



Abend -

Zeitung.

33.

Freitag, am 7. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Morgens und Abendstern.

Stern des Morgens, hell und schön,
 Seh' ich dich in Osten steh'n.
 Da bist du des Tages Bote,
 Bald gefolgt vom Morgenrothe.
 Froh blick' ich zu dir hinauf;
 Alles Leben weckst du auf.

Stern des Abends! Fried' und Ruh'
 Winkst du mir in Westen zu.
 Mir zum Trost bist du gesendet,
 Ist des Tages Werk vollendet.
 Hell, wie in des Morgens Pracht,
 Leuchtest du in stiller Nacht

Holder Stern, so sanft und mild,
 Bist du nicht des Lebens Bild? —
 Wandelnd durch des Himmels Auen,
 Füllst die Brust du mit Vertrauen.
 „Ist das Daseyn“ — fragt' ich bang' —
 „Aufgang nicht und Niedergang?“ —

Doch dein Schimmer, rein und klar,
 Stärkt das Herz mir wunderbar.
 Freudig gehst du auf und nieder;
 Strahlst aus Ost und Westen wieder.
 Du verheißest, schöner Stern,
 Mir den ew'gen Tag des Herrn!

Hohlfeldt.

S e l i m.

(Fortsetzung.)

Als Selim heute nach Hause kam, fand er mancherlei, was ihn aus seinem Sinnenrausche hätte erwecken können. Treu wiederholte Achmed Antonio's Warnung, treu schilderte er ihm Lucretia, wie der Bandit sie geschildert hatte. Zwar verspottete der Prinz die Warnung; noch stand das Bild der schönen Borgia lockend vor ihm, und er glaubte die schwärmerische Bianca zu unbedeutend, um sie der Rache fähig zu halten. Aber doch konnte er ein unangenehmes Gefühl nicht unterdrücken, dessen er auch in den glühendsten Augenblicken seiner so schnell entflammten Leidenschaft nicht hatte Herr werden können. Wenn sein Blick in den Flammenaugen der Spanierin sich spiegelte, hatte es ihm dann immer geschienen, als schossen diese Augen flammende, giftige Pfeile auf ihn. Mehr aber als Warnung, Zweifel und Abzang betrübt ihn die Nachricht, daß Helene den ganzen Tag ihr Lager nicht verlassen habe und sehr krank sey.

Selim eilte zu ihr. Lange schon hatte der Gram, dieser gefräßige Wurm, ihre Blüthe zerstört, lange schon hatte sie ihre letzte Kraft angestrengt, ihr Leiden vor Selim zu verbergen; sie fürchtete, durch Klagen ihn noch mehr von sich zu entfernen und verbarg heldenmüthig ihren Schmerz. Aber wer vermag den Gram in sich zu verschließen, ohne daß er das Herz